

Wladimir Putin

Auszüge aus der Rede des russischen Präsidenten am 23. Februar zur Begründung des „Ukraine-Einsatzes“

„Es ist wohlbekannt, dass wir uns über 30 Jahre hin standhaft und geduldig bemüht haben, mit den führenden Staaten der NATO zu Übereinkünften über die Prinzipien einer gleichen und unteilbaren Sicherheit in Europa zu kommen. Als Antwort auf alle unsere Vorschläge haben wir entweder nur zynische Lügen und Betrugsmanöver erhalten, oder Versuche uns zu erpressen und Druck auszuüben. Derweil hat sich die Nordatlantische Allianz trotz aller unserer Proteste und Besorgnisse ohne Unterlass ausgeweitet.

Warum das alles? Woher diese unverschämte Art, mit uns aus einer Position der eigenen Exklusivität, Unfehlbarkeit und des Gefühls, sich alles leisten zu dürfen, zu sprechen? Woher der verächtliche und geringschätzig Umgang mit unseren Interessen und absolut legitimen Forderungen?

Die Antwort ist klar: Die Sowjetunion wurde Ende der 1980er Jahre schwächer und zerfiel anschließend. Der Ablauf der damaligen Ereignisse ist für uns heute eine eindrucksvolle Lektion darüber, dass eine Lähmung der Staatsmacht und ihres politischen Willens der erste Schritt zum völligen Verfall ist. Es reicht, dass wir damals für einen Moment an uns gezweifelt haben, und schon war das globale Kräfteverhältnis verletzt.

Das führte dazu, dass frühere Verträge und Vereinbarungen faktisch nicht mehr gelten. Bitten und Überzeugungsversuche haben nicht gefruchtet. Alles, was dem Hegemon nicht passt, wird für archaisch, überholt und unnötig erklärt. Und umgekehrt: Alles, was ihnen gerade passt, wird zur endgültigen Wahrheit in letzter Instanz erklärt und auf jede beliebige Weise durchgedrückt. - flegelhaft, mit sämtlichen Mitteln. Wer nicht einwilligt, bekommt das Kreuz gebrochen.

Nach dem Zerfall wurde die Welt faktisch neu aufgeteilt, und sie bis dahin geltenden Normen des internationalen Rechts und die auf die Ergebnisse des Zweiten Weltkriegs

gegründeten Prinzipien wurden denjenigen hinderlich, die sich zu Siegern im Kalten Krieg erklärt hatten. Es riss eine Art neuer Absolutismus ein. Beispiele dafür braucht man nicht lange zu suchen.

Zuerst wurde ohne jede Genehmigung des (UN-)Weltsicherheitsrats ein blutiger Krieg gegen Belgrad geführt, in dem Luftwaffe und Raketen mitten in Europa zum Einsatz kamen, Mehrere Wochen lang gab es ununterbrochene Bombardements friedlicher Städte und lebenswichtiger Infrastruktur.

Als nächstes kamen der Irak, Libyen und Syrien an die Reihe. Der illegitime Gebrauch militärischer Gewalt gegen Libyen, die Verdrehung aller Resolutionen des Weltsicherheitsrats zur libyschen Frage führten zur völligen Zerstörung des libyschen Staates, sowie dazu, dass ein riesiger Nährboden des internationalen Terrorismus entstand, das Land in eine humanitäre Katastrophe abglitt und zudem noch in einen jahrelangen Bürgerkrieg. Die Tragödie, die dies nicht nur für Libyen bedeutete, führten zu einer Massenmigration aus Nordafrika und dem Nahen Osten nach Europa. Ein ähnliches Schicksal wollten sie auch Syrien bereiten. Die Kriegshandlungen der westlichen Koalition in diesem Land sind nichts anderes als eine Aggression.

Einen besonderen Platz in dieser Reihe nimmt natürlich der Einmarsch in den Irak ein. Auf höchster staatlicher Ebene verbreiteten die USA von der Tribüne der UNO Lügen über angebliche irakische Massenvernichtungswaffen. Wieder waren enorme Opferzahlen, Zerstörungen und ein Aufkochen des Terrorismus die Folge. Man gewinnt überhaupt den Eindruck, dass der Westen überall dort, wo er seine Ordnung einzuführen versucht, blutige nicht heilen wollende Wunden und Geschwüre des internationalen Terrorismus und Extremismus hinterlässt.

In dieser Reihe stehen auch die unserem Land gemachten Versprechungen, die NATO „keinen Zoll“ nach Osten auszudehnen. Ich sage es noch einmal: Sie haben uns betrogen oder, um es umgangssprachlich auszudrücken, schlicht verarscht. Man hört oft, Politik sei halt ein schmutziges Geschäft. Vielleicht, aber doch bitte nicht in einem solchen Ausmaß. Ein derart unverschämtes Falschspiel widerspricht nicht nur den Prinzipien der internationalen Beziehungen, sondern schlicht denen des menschlichen Anstands. Man kann mit Fug und Recht sagen, dass der sogenannte westliche Block unter Führung der USA das „Imperium der Lüge“ verkörpert.

Trotzdem haben wir im Dezember 2021 noch einmal einen Versuch gemacht, uns mit den USA und ihren Verbündeten über die Prinzipien der Sicherheitsordnung in Europa und die Nichterweiterung der NATO zu verständigen. Alles vergebens. Die Position der USA hat sich nicht verändert. Sie halten es nicht für nötig, sich mit Russland über diese für uns zentrale Frage zu verständigen. Sie verfolgen ihre Ziele und ignorieren unsere Interessen.

Und was sollen wir jetzt machen ? Worauf warten wir noch? Wir erinnern und gut, wie 1940 und Anfang 1941 die Sowjetunion auf jede Weise bestrebt war, den Beginn des Krieges zu verhindern oder wenigstens hinauszuzögern. Bis zum letzten Moment haben wir versucht, den potentiellen Aggressor nicht zu provozieren. Deshalb haben wir sogar die allernötigsten und auf der Hand liegenden Verteidigungsmaßnahmen unterlassen oder viel zu spät eingeleitet. Ein zweites Mal werden wir diesen Fehler nicht begehen, wir dürfen es nicht tun.

Diejenigen, die heute die Weltherrschaft beanspruchen, verfügen über enorme finanzielle und militärische Möglichkeiten. Wir geben uns darüber keinen Täuschungen hin und wissen die ständig an uns gerichteten Drohungen entsprechend einzuschätzen. Aber wir kennen auch unsere Möglichkeiten, den permanenten Sanktionsdrohungen und der permanenten Erpressung zu widerstehen. Ich wiederhole, wir haben an dieser Stelle nicht die geringsten Illusionen, wir sind völlig realistisch.

Niemand sollte sich Illusionen darüber hingeben, dass ein direkter Angriff auf unser Land unter entsetzlichen Folgen für jeden potentiellen Aggressor zurückgeschlagen werden wird. Die Militärtechnologien entwickeln sich fort, manchmal wird die eine Seite vorn liegen, manchmal die andere. Genau deshalb ist die militärische Aneignung eines Territoriums in unserer unmittelbaren Nähe, die – wenn wie wir sie jetzt zulassen – auf Jahrzehnte bestehen bleiben wird, für Russland eine ständige, wachsende und unannehmbare Bedrohung.

Schon jetzt wird die Situation in dem Maße, wie sich die NATO nach Osten ausdehnt, für unser Land von Jahr zu Jahr schlechter und gefährlicher. Mehr noch, in den letzten Tagen sprach die Führung der NATO davon, die Verlegung ihrer Infrastruktur an die Grenzen Russlands zu forcieren und beschleunigen zu müssen. Mit anderen Worten: Sie verhärten ihre Position. Wir können dabei nicht weiter zusehen.

Die weitere Ausdehnung der NATO-Infrastruktur und die in Angriff genommene Aneignung des Territoriums der Ukraine für die Zwecke des Nordatlantischen Bündnisses ist für uns unannehmbar. Dabei geht es nicht um die NATO als Organisation. Sie ist nur das außenpolitische Instrument der USA. Das Problem besteht darin, dass in unserer unmittelbaren Nähe ein uns gegenüber feindlich eingestelltes „Antirusland“ aufgebaut wird, das vollständig von außen kontrolliert, mit Streitkräften von NATO-Ländern gespickt und mit modernen Waffen vollgestopft wird.

Für die USA und ihre Verbündeten bietet diese sogenannte Politik der Eindämmung Russlands natürlich geopolitische Vorteile. Aber für uns ist es eine Frage von Leben und Tod, die Frage unserer historischen Zukunft als Volk. Das ist genau die rote Linie, über die wir mehrfach gesprochen haben. Sie haben sie überschritten. Alle uns vorliegenden Analysen sagen, dass der Zusammenstoß Russlands mit diesen Kräften unausweichlich ist. Er ist nur eine Frage der Zeit. Sie bereiten sich vor und warten auf den für sie geeignetsten Moment. Jetzt beansprucht die Ukraine sogar noch Atomwaffen. Das werden wir nicht zulassen.

Russland hat nach dem Zerfall der UdSSR die neuen geopolitischen Realitäten akzeptiert. Wir respektieren die seitdem neu entstandenen Staaten. Aber Russland kann sich in einer Situation fortwährender Bedrohung vom Territorium der heutigen Ukraine aus nicht in Sicherheit fühlen und entwickeln. Wir haben keine andere Möglichkeit mehr als die, zu der wir jetzt zu greifen gezwungen sind, um Russland und unsere Menschen zu verteidigen. Die Umstände verlangen von uns entschiedenes und unverzügliches Handeln. Die Volksrepubliken des Donbass haben uns um Hilfe und die Durchführung einer militärischen Spezialoperation gebeten.

Ihr Ziel ist der Schutz der Menschen, die seit acht Jahren von seiten des Kiewer Regimes permanent verhöhnt und deren Leib und Leben bedroht werden. Deshalb sind wir bemüht, die Ukraine zu entmilitarisieren und zu entnazifizieren und diejenigen vor Gericht zu stellen, die zahlreiche blutige Verbrechen gegen die Zivilbevölkerung begangen haben, darunter auch gegen russische Staatsbürger.

Wir planen keine Okkupation ukrainischer Territorien. Wir wollen niemandem irgend etwas mit Gewalt aufzwingen. Die heutigen Ereignisse haben nicht das Ziel, die Interessen der

Ukraine und des ukrainischen Volkes zu schädigen. Sie dienen der Verteidigung Russlands gegen diejenigen, die die Ukraine als Geisel genommen haben und versuchen, sie gegen unser Land und sein Volk zu instrumentalisieren. Unser Handeln ist ein Akt der Selbstverteidigung gegen Bedrohungen, denen wir ausgesetzt sind, und gegen ein noch größeres Unglück als das, was heute geschieht.

Es mag schwer sein, aber ich wende mich an die Bürger der Ukraine mit der Bitte um Verständnis und Mitarbeit, damit wir diese tragische Seite in der Geschichte unserer Völker möglichst schnell umblättern und gemeinsam nach vorne schauen können.

Zum Schluss noch ein paar äußerst wichtige Worte an diejenigen, die sich versucht sehen könnten, sich von außen in die laufenden Ereignisse einzumischen. Wer auch immer versuchen sollte, uns in die Quere zu kommen und damit weitere Bedrohungen für unser Land und unser Volk zu schaffen, muss wissen, dass die Antwort Russlands unverzüglich kommen und zu Folgen führen wird, die Sie in Ihrer Geschichte noch nicht kennengelernt haben. Wir sind auf jede Entwicklung der Situation vorbereitet. Alle erforderlichen Beschlüsse sind gefasst. Ich hoffe, dass Sie meine Worte hören.

Übersetzung: Reinhard Lauterbach